



Die Forschungsstelle Glücksspiel informiert...

(Andrea Wöhr M.A., Forschungsstelle Glücksspiel, Universität Hohenheim)

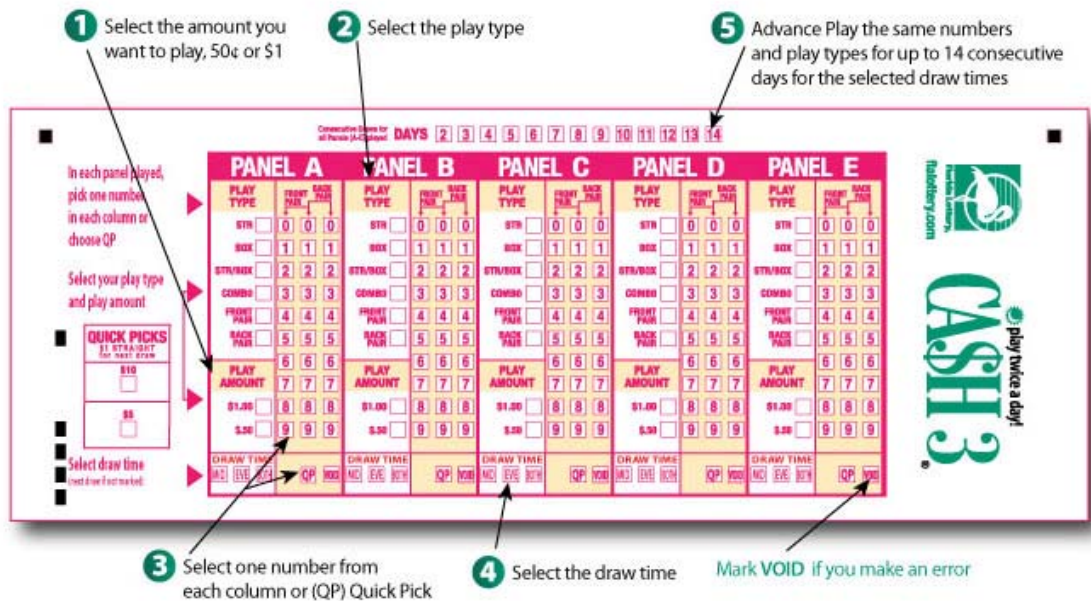
Studie aus Florida benennt Typen von Lotteriespielern

Seit Jahrzehnten vertraut die amerikanische Regierung darauf, dass Lotterien einen substantiellen Beitrag zur Finanzierung des Bildungssektors leisten. Die Erträge des letzten Jahres sind jedoch rückläufig. Hinzu kommen entgangene Einnahmen durch illegale Anbieter. Daher nehmen nun Wirtschaftsberater die Zielgruppe genauer ins Visier und versuchen, neue Kundensegmente zu identifizieren. Eine Studie des Marktforschungsinstituts Ipsos Reid beschreibt verschiedene Typen von Lotteriespielern.

Im vergangenen Geschäftsjahr, das am 30. Juni 2009 endete, gaben die Einwohner Floridas nahezu 4 Milliarden US-Dollar für Lotterien aus. Von jedem Dollar gehen etwa 30 Cent an die Regierung, die den größten Teil wiederum in Bildung investiert.

Die Hälfte dieser Summe stammt von so genannten „**thrill seekers**“ (*Nervenkitzel-Suchende*), obwohl diese nur 13 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Sie sind überwiegend weiblich (53%), vollzeitbeschäftigt und verfügen über eine relativ geringe Schulbildung. Hispano-amerikaner machen etwa ein Viertel dieser Gruppe aus (zum Vergleich: 19 Prozent der Einwohner Floridas sind Hispanoamerikaner). Bevorzugte Spiele sind Rubellose und Spiele mit täglichen Ziehungen.

Die „**conflicted players**“ (*Spieler im Konflikt*), die dieser Gruppe inhaltlich am nächsten stehen, machen 16 Prozent der Bevölkerung aus. Sie sind für ebenfalls 16 Prozent des Umsatzes verantwortlich. Frauen und Männer zählen gleichermaßen zu dieser Gruppe; sie verfügen über einen vergleichsweise hohen Bildungsstand und Einkommensniveau. Diese Gruppe nimmt an allen Lotterien teil, mit Ausnahme zweier Lotterien mit täglichen Ziehungen (Cash 3, s. Abbildung und Play 4). Obwohl sie dem Spielen kritisch gegenüberstehen und die Meinung vertreten, dass der Staat zu stark von den Einnahmen abhängt, befürworten sie die Generierung von Staatseinnahmen durch die Lotterien.



Die „**indifferent jackpot dabblers**“ (*nur am Jackpot interessierte Spieler; die wörtliche Übersetzung von „dabbler“ ist Amateur, Dilettant*) umfassen 23 Prozent der Bevölkerung; sie sind für drei Prozent der Umsätze verantwortlich. Frauen und unter 45jährige stellen den größten Anteil in dieser Gruppe. Der Ausbildungsstand ist gut bei einem lediglich durchschnittlichen Einkommen. In dieser Gruppe ist Lotto das am häufigsten genutzte Spiel – vor allem, wenn ein hoher Jackpot in Aussicht steht. Diese Gruppe hält Lotterien für ungefährlich und ist der Meinung, dass die Spielenden für ihr Spielverhalten selbst verantwortlich sind.

Zu den „**upscale gamers**“ (*gehobene Spieler*) zählen etwa 20 Prozent der Bevölkerung Floridas; aus dieser Gruppe stammen 28 Prozent der Lottereeinnahmen. Überwiegend Männer zählen zu dieser Gruppe; das Durchschnittsalter liegt bei 46 Jahren. Bildungsstand und Einkommensverhältnisse werden als hoch bezeichnet. Glücksspielen gilt den meisten als harmloser Zeitvertreib; dass ein Teil der Einnahmen dem Staat zugute kommen, wird befürwortet.

Die „**concerned followers**“ (*besorgte Mitläufer*) machen 15 Prozent der Bevölkerung Floridas aus. Zwei Prozent der Lottereeinnahmen stammen aus dieser Gruppe, die zu gleichen Teilen aus Männern und Frauen besteht und sich durch durchschnittliche Bildungs- und Einkommensverhältnisse auszeichnet. Diese Gruppe steht dem Spielen kritisch gegenüber; viele Menschen spielen nach ihrer Ansicht über ihre Verhältnisse. Sie hält das Angebot in Florida für zu umfangreich und spricht sich für mehr Kontrollen aus.

Die 13 Prozent der Bevölkerung Floridas, die schlicht als „**prohibitionists**“ bezeichnet werden, stehen für ein Prozent der Lottereeinnahmen. Mit einem hohen Durchschnittsalter (56 Jahre) und einer Mehrzahl an Frauen ist diese Gruppe am kritischsten, was Lotterien und deren Gefährdung betrifft. Wie schon die zuvor beschriebene Gruppe glaubt sie, dass viele Menschen mehr Geld verspielen, als sie es sich leisten können; dass das Angebot an Spielen zu groß ist und die Kontrollen verstärkt werden sollten.

Die Empfehlungen des Marktforschungsinstituts an die Lotterieveranstalter umfassen eine Vergrößerung der Produktpalette, um einen größeren Personenkreis anzusprechen, sowie eine Erhöhung der Gewinnanreize. Ferner sollen Produkte an möglichst vielen Stellen angeboten werden, etwa über Handelsketten oder Verkaufsautomaten. Darüber hinaus sollen Werbekampagnen die positiven Effekte der Lotterieteilnahme (etwa Erfolgsstorys über gelungene Projekte) herausstellen.

Kritiker der Maßnahmen führen an, dass Lotterien an einer Umverteilung des Vermögens „von unten nach oben“ mitwirken, da die finanzierten Projekte vor allem den gehobenen Schichten zugute kommen (etwa bei Begabtenstipendien). Ein weiteres Argument bezieht sich auf die Herkunft der zum Loskauf eingesetzten Mittel: Wenn Loskäufe aus Sozialhilfe, Arbeitslosen- oder anderen staatlichen Hilfen bestritten werden, führt dies dazu, dass der Staat sich letztlich selbst unterstützt – wobei ein Teil des Geldes bei den Lotterien „hängen bleibt“.

weitere Informationen:

- Gary Taylor: “Lottery: Pinpointing kind of player you are is part of the game”, <http://www.responsiblegambling.org/articles/Lottery.pdf>
- Lindsay Peterson: „Lottery pushes Floridians to spend more amid recession”, <http://www2.tbo.com/content/2010/mar/05/spend-more-lottery-urges-floridians-recession-hits/>

Hohenheim, 29. Juni 2010